

## Apostelgeschichte im SS 2007

### Ergebnisse der vierten Sitzung vom 15. Mai 2007

Die Diskussion knüpft an das Protokoll zu 17,3 an (vgl. S. 3–4 des Protokolls der vorigen Sitzung). Herr Oelschlegel wiederholt seinen grundlegenden Einwand, der darauf abzielt, daß die (stilistisch und sonst) »bessere« Lesart stets auf den Verfasser, nicht aber auf einen Abschreiber zurückgeführt wird. Warum sollen Abschreiber nicht in der Lage gewesen sein, stilistische Verbesserungen anzubringen? Wieso soll die »bessere« Lesart die ursprüngliche sein? Von gräzistischer Seite wird Goethe als Beispiel ins Feld geführt. Wenn man einen Text von Goethe aus einem Buch abschreibt, macht man Fehler. Wenn man von der Abschrift eine weitere Abschrift anfertigt, vermehrt man die Fehler usw. So ist es sinnvoll, die Fehler den Abschreibern zuzuweisen, und nicht Goethe. Herr Oelschlegel erwidert: Lukas ist nicht Goethe. Das ist zuzugeben: Bei Goethe liegen die Dinge einfacher als bei Lukas. Die folgende Debatte wird hier nicht im einzelnen wiedergegeben. Beide Positionen stehen einander unerschütterlich gegenüber: Auf der einen Seite die Position, wonach die sinnvollere Lesart die ursprüngliche ist, ihr gegenüber Oelschlegels Veto.

\* \* \*

In bezug auf die Sachfrage wird festgehalten, daß Metzger<sup>1</sup> die Variante I ohne die eckigen Klammern um das  $\acute{o}$  präferiert; das zögerliche Komitee wollte sich dem nicht anschließen, wie Metzger protokolliert: „Since, however, the Committee was reluctant to accord a decisive role to one manuscript, it preferred to indicate

17,3

---

<sup>1</sup> Bruce M. Metzger: *A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition)*, Stuttgart <sup>2</sup>1994, S. 401: „The wide variety of readings seems to have arisen from the unusual reading preserved only in codex Vaticanus“ – das ist unsere Lesart I, die in B ihren einzigen Vertreter hat!

the slender basis of the reading by enclosing within square brackets the definite article before Ἰησοῦς.<sup>2</sup> Gegen die Metzgersche Auffassung wird betont, daß die Entscheidung des Komitees an sich sinnvoll sei; nur hätte man sich eine bessere Begründung gewünscht. Ähnlich verhält es sich auch im Kommentar von Barrett, der übersetzt: „This man is the Christ, Jesus, whom I am proclaiming to you“<sup>3</sup>, im Kommentar z. St. dann aber von „the unusual appositional position of ὁ Ἰησοῦς“<sup>4</sup> spricht, was möglicherweise auf einen Fehler in der Kommentartradition zurückzuführen sein könnte.

\* \* \*

17,2 **I**n 17,2 haben wir eine Variante des westlichen Textes, vertreten durch D, latt und <sup>sy</sup>P, die statt des Dativs aller übrigen Zeugen vielmehr ὁ Παῦλος im Nominativ liest. Was die äußere Bezeugung angeht, ist die Sache klar. Auch könnte man die LA im Dativ (τῷ Παύλῳ) als die schwierigere bezeichnen. Man kann sie unter stilistischen Aspekten geradezu als »scheußlich« charakterisieren. Zu fragen ist, ob die verschiedenen Kasus auch unterschiedliche Aussagen zur Folge haben. Dies ist die Auffassung Barretts, der meint, wenn man die LA mit dem Nominativ wähle, ergebe sich damit ein Verweis auf die allgemeine jüdische Sitte, nicht speziell auf die Gewohnheit des Paulus.<sup>5</sup> Dem wird von gräzistischer Seite widerprochen.

Die Parallele aus Luk 4,16, wo in bezug auf die Gewohnheit Jesu formuliert wird: κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ kann keine Entscheidung bringen, weil in Luk 4 Jesus schon zuvor dauernd Subjekt war, was in Apg 17 von Paulus nicht gesagt werden kann, da im vorausgehenden Vers 1 die ganze Reisegruppe als Subjekt fungiert, aus der in v. 2 Paulus ausgesondert wird. Die Alternative κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ ὁ Παῦλος, die Herr Pilhofer vorschlägt, ist unter stilistischen Gesichtspunkten nicht weniger »scheußlich« als die von der Mehrheit der Zeugen gebotene Lesart, die trotz aller Bedenken als die ursprüngliche zu gelten hat.

\* \* \*

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> C. K. Barrett: A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles. Vol. I: Preliminary Introduction and Commentary on Acts I–XIV, ICC, Edinburgh 1994; Vol. II: Introduction and Commentary on Acts XV–XXVII, ICC, Edinburgh 1998; hier Band II 806

<sup>4</sup> C. K. Barrett II 811.

<sup>5</sup> C. K. Barrett II 809: „with this reading τὸ εἰωθὸς will refer to the general custom of the Jews in resorting to the synagogue.“

Die Variante am Ende von v. 4 war schon im Zusammenhang der Übersetzung in der zweiten Sitzung kurz zur Sprache gekommen (vgl. Seite 4 des Protokolls der beiden ersten Sitzungen). Zwei Lesarten stehen einander gegenüber: 17,4

LA I γυναικῶν τε τῶν πρώτων οὐκ ὀλίγαι  $\mathfrak{P}^{74}$   $\aleph$  A B E P  $\Psi$  33  
81 614 1739 usw.

LA II καὶ γυναῖκες τῶν πρώτων οὐκ ὀλίγαι D latt

Die Diskussion wird einstweilen vertagt; sie wird im Zusammenhang mit dem analogen Problem in 17,12 erfolgen. Zur Übersetzung des *προσεκληρώθησαν* wird von gräzistischer Seite nachgetragen, daß „wurden durch göttliches Los zugeteilt“ (vgl. dazu Seite 4 des Protokolls der ersten beiden Sitzungen) doch über das Ziel hinausschießt; nach dem allgemeinen hellenistischen Sprachgebrauch ist hier lediglich „sich anschließen“ gemeint.

\* \* \*

Die Varianten in 17,5 sehen im Apparat nicht sonderlich plausibel aus. Herr Börstinghaus erläutert das Verfahren dahingehend, daß dergleichen Abkürzungen im Apparat immer so aufzulösen sind, daß sich dieselbe Form wie oben im Text ergibt. D. h., man muß das entsprechende Wort oben im Text suchen, um die Abkürzung dann entsprechend zu ergänzen. Folgende Lesarten stehen zur Wahl; erstens:

ζηλώσαντες δὲ οἱ Ἰουδαῖοι  
καὶ προσλαβόμενοι τῶν ἀγοραίων ἄνδρας τινὰς πονηροὺς  
καὶ ὀχλοποιήσαντες ἐθορύβουν τὴν πόλιν LA I

vertreten von  $\mathfrak{P}^{74}$  ( $\aleph$   $\Psi$ ) A B 33 81 945 1175 1739 und andern griechischen Minuskeln sowie vg (sy) co;  
sowie zweitens

οἱ δὲ ἀπειθοῦντες Ἰουδαῖοι  
συστρέψαντές τινας ἄνδρας τῶν ἀγοραίων πονηροὺς ἐθορυβοῦσαν τὴν πόλιν LA II

vertreten von D;  
und schließlich drittens

προσλαβόμενοι δὲ οἱ Ἰουδαῖοι οἱ ἀπειθοῦντες  
τῶν ἀγοραίων τινὰς ἄνδρας πονηροὺς  
καὶ ὀχλοποιήσαντες ἐθορύβουν τὴν πόλιν LA III

vertreten von  $\mathfrak{M}$ . Die Lesarten II und III bieten einen besseren Übergang von v. 4 zu v. 5: *Ungläubige* Juden sind es, die mit der Randalie beginnen. Zudem ist  $\sigma\upsilon\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\psi\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  von D sehr viel besser als das  $\acute{o}\chi\lambda\omicron\pi\omicron\iota\acute{\eta}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  der LA I. (Das Verbum  $\acute{o}\chi\lambda\omicron\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\omega$  kommt sonst an keiner Stelle vor!<sup>6</sup>) Schließlich verzichten sowohl LA II als auch LA III auf das  $\zeta\eta\lambda\acute{o}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  der LA I. Dieses  $\zeta\eta\lambda\acute{o}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  ist außerhalb des jüdisch-christlichen Bereichs in dieser Verwendung nicht üblich. Auch in diesem Fall kann man D also glättende Absicht unterstellen. So erweist sich die LA II durchweg als sekundär gegenüber der LA I.

\* \* \*

17,10 **S**chließlich wird noch mit der Übersetzung des Beroia-Abschnitts Apg 17,10–15 begonnen. v. 10: **Die Brüder schickten Paulus und Silas bald im Lauf der Nacht nach Beroia. Diese gingen, als sie da angelangt waren, in die Synagoge der Juden.** Bemerkenswert ist die auf den ersten Blick befremdliche Verwendung von  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\upsilon\mu\iota$  im Sinn von „hingehen“; doch findet sich das auch sonst.<sup>7</sup>

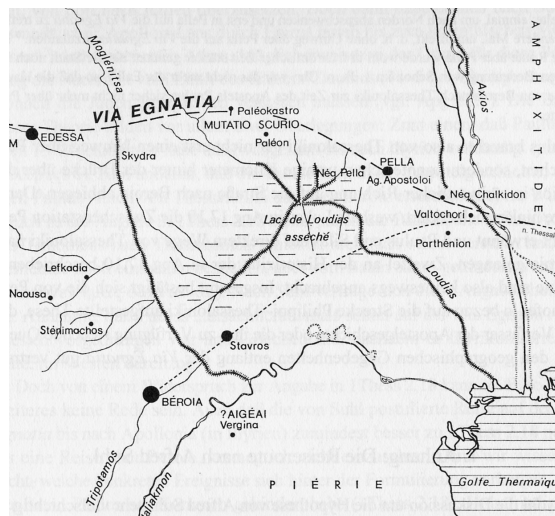


Abb. 1: Der Weg von Thessaloniki nach Beroia<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Vgl. Bauer/Aland, Sp. 1214 s. v.  $\acute{o}\chi\lambda\omicron\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\omega$ , wo es heißt: „sonst nicht nachweisbar“.

<sup>7</sup> Zum Weg von Thessaloniki nach Beroia vgl. die Diskussion bei *Christoph vom Brocke: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt*, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 199–204, wo auch die Entfernung auf der von vom Brocke beschriebenen Straße (vgl. dazu seine [oben abgebildete] Karte auf S. 203) gemäß dem *Itinerarium Antonini* exakt mit 51 Meilen angegeben wird. Sie ist damit deutlich größer als von Herrn Pilhofer vertreten, aber doch nicht so, daß man mehrerer Tagesreisen bedürfte. Das „im Laufe der Nacht“ in v. 10 muß also den Aufbruch aus Thessaloniki im Blick haben, nicht den gesamten Verlauf der Reise.

<sup>8</sup> Die Karte ist dem Buch von *Christoph vom Brocke*, a. a. O., S. 203 entnommen. vom Brocke

v. 11: **Diese waren nobler als die in Thessaloniki; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf und untersuchten jeden Tag die Schriften, ob es sich so verhielte.** v. 11

\* \* \*

In der kommenden Woche soll zunächst die Übersetzung des Beroia-Abschnitts vollendet werden. Sodann werden die textkritischen Probleme dieser Verse diskutiert. Möglicherweise kann auch noch mit der Übersetzung des folgenden Abschnitts Apg 17,16–21 begonnen werden.

17. Mai 2007

*Peter Pilhofer*

---

übernimmt sie seinerseits von *Fanoula Papazoglou*: Les villes de macédoine à l'époque romaine, BCH Suppl. 16, Athen/Paris 1988, S. 125.

Der Verlauf der Straße von Thessaloniki nach Beroia ist durch zwei Meilensteine gesichert, deren einer bei dem Ort Stavros gefunden wurde und die korrekte Entfernung nach Beroia mit 9 Meilen angibt, vgl. *Christoph vom Brocke*, a. a. O., S. 202 mit Anm. 68.